

Ulrich Webers Wochengedicht : jeder zweite Schweizer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick zurück auf Sarajevo

Das vom Sturm arg gebeutelte und unter Schneemassen fast erstickte Bosnien hat den Olympia-Spektakel mit Aufatmen überstanden. Alles verlief harmonisch und in einer herzlichen Atmosphäre. Der bunte Wanderzirkus mit rund 1600 Aktiven, 7500 Funktionären und rund 6000 Medienvertretern hat sich wieder in alle Winde zerstreut.

Apropos Funktionäre: Noch nie haben sich unsere Langläufer so systematisch und aufwendig vorbereitet wie auf diese Spiele. Die glänzenden Resultate bestätigten: Man ist auf dem rechten Weg. Ein kleiner Schönheitsfehler war aber doch zu verzeichnen: «Ich hatte mich darauf eingestellt», so ein 30-km-Läufer, «dass der Start hinausgeschoben wird. Eine Viertelstunde bevor die Prüfung begann, hatte ich weder Steigwachs unter den Ski noch mich warmgelaufen. Im Startraum schwirrten eine Unzahl Gerüchte herum.» Und so «verschlief» der sich in glänzender Form präsentierende Läufer den Start.

Dass ein Aktiver, der erstmals an Olympischen Spielen teilnimmt, in diesem hektischen Hin und Her durcheinander gerät, ist verständlich. Was aber, so musste man sich fragen, haben die Offiziellen gemacht? Haben sie etwa den Start auch «verschlafen»?

Apropos Schnee und Wind: Anfang dieses Winters mussten die Veranstalter von Weltcup-Rennen tonnenweise Kunst- und Naturschnee auf die Pisten schießen und schaufeln. Im Gebiet des Berges Bjelasnica benötigten sie anstelle von Schneekanonen Traxe, um die Schneemassen wegstossen zu können.

Gut, dass Frau Holle von Sponsoren und Fernsehgesellschaften nicht gekauft werden kann und sie ihre Daunenbetten schütteln kann, wann und wie oft es ihr beliebt. Dass die Amerikaner ihre Raumfähre mit aggressiven ABC-Fernsehgewaltigen, die sich anscheinend in Sarajevo wie Elefanten im Porzellanladen benahmen, noch nicht zu den Wettermachern abgefeuert haben, um endlich Ordnung ins Klima zu bringen, ist erstaunlich. Mit Geld,

so glauben sie, kann man doch sonst alles ...

Eisläufer, so rechneten uns einige Reporter immer wieder vor, trainieren bis zu 40 Stunden pro Woche und sind Amateure, genau so wie Skifahrer, die als Beruf «Rennläufer» angeben. Stenmark und Co. hingegen durften nicht starten, sie tragen den Stempel «Profi».

Was sagte der deutsche NOK-Chef Willi Daume zu der widersprüchlichen Situation? «Die ganzen Überlegungen zur Neufassung der Regel 26 hatten unter anderem auch einen wichtigen Grundsatz: Es sollte der doch

schizophrene Zustand beendet werden, dass Sportler an Internationalen Meisterschaften teilnehmen können, bei Olympischen Spielen aber nicht startberechtigt sind. Die Sportler selbst verstehen das am allerwenigsten. Dieses Ziel ist, wie Sarajevo gezeigt hat, noch nicht erreicht. Mit offenen Spielen wäre das einfacher, aber die haben wir eben nicht.»

Und so lebt man in diesem schizophrenen Zustand weiter und schafft ungleiches Recht und damit Ungerechtigkeiten. Und Daume fügte noch bei: «Der Olympismus frisst seine eigenen Kinder.»
Speer

40 km schneesichere
TRAUMPISTEN
auf 1050—1800 m.ü.M.
Für alle Ansprüche.
9 Bahnen/Lifte,
Kinderlifte.
Heimelige Restaurants.

Hoch+Ybrig
beim Sihlsee, 1050-2200 m.ü.M.
Auskunft 055/56 17 17
Wetter 055/56 17 56

Eine ältere Frau erzählt nach den Nationalratswahlen: «Die CVP hat mich im Altersheim abgeholt, die SP gab mir im Wahllokal einen Kaffee und die SVP stiftete den Kuchen dazu. Nur die FDP hat nichts gegeben. Das habe ich denen auf dem Wahlzettel gleich zünftig angekreuzt!»

Heiri (49) ist sehr böse auf den Staat: «Die in Bern versprechen immer, dass es die AHV ab 65 gibt. Und jetzt haben wir schon 84 ...!»

Reklame

Die Natur ist

weise. Sie gibt uns gute Kräuter. Trybol verwendet viele davon für sein Mundwasser und seine Zahnpasta, damit die Mund- und Zahnpflege gesund und natürlich ist. Bravo Trybol!

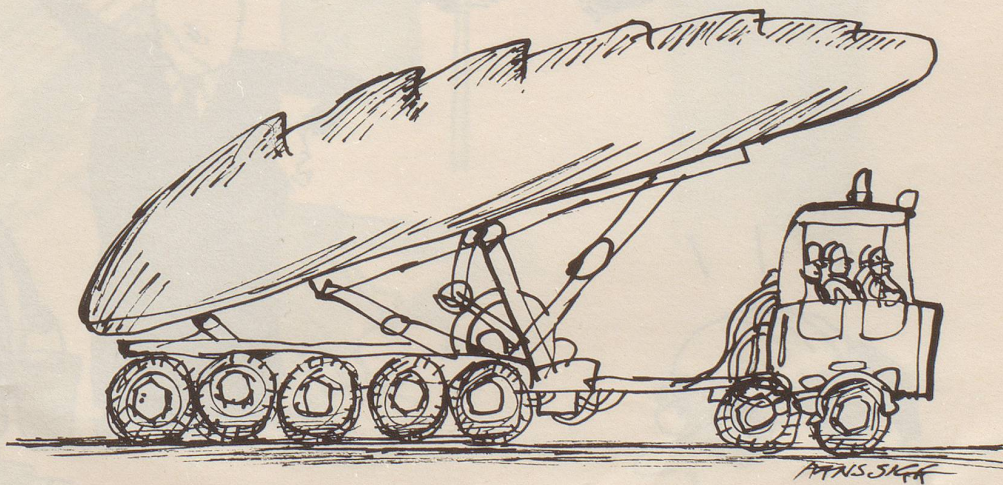
Ulrich Webers Wochengedicht

Jeder zweite Schweizer

Beim letzten Schweizer Urnengang betonte man mit Überschwang, wie sehr es einen wirklich freute, dass wieder wesentlich mehr Leute als bei den letzten Urnengängen sich in die Wahllokale drängen. Seit sieben Jahren, war zu lesen, sei nie mehr besser es gewesen.

Zur Urne ging, jetzt Spass beiseite, von allen Schweizern jeder zweite!

Wir sind heut gopfridschutz hienieden mit ziemlich wenig schon zufrieden!



Eine unkonventionelle Waffe